

13. Berliner Colloquium zur Zeitgeschichte

**Wiedergelesen: Barbara Tuchman, *August 1914***

Konzept: Bernd Greiner, Dierk Walter (beide Hamburger Institut für Sozialforschung)

Konferenzsprache: Deutsch

6. und 7. Dezember 2013

**Fragenkatalog**

**Sektion 1                      Schlafwandelnd in den Krieg? Kriegserwartungen  
und Kriegsbilder im Europa der Vorkriegszeit**

Impuls                              Christoph Nübel

Gesprächsleitung              Bernd Greiner

- \* War die »Militarisierung des Denkens« und der politischen Kultur ein europaweites Phänomen? Wie tragfähig und analytisch aufschlussreich ist der Begriff »Militarisierung«?
- \* Kann von einer grenzüberschreitenden Kriegserwartung oder Kriegsbereitschaft die Rede sein?
- \* Welche Kriegsbilder waren im damaligen Europa virulent? Wer trug mit welchen Mitteln zu ihrer Verbreitung bei, in welchen gesellschaftlichen und politischen Milieus waren sie besonders verbreitet?
- \* Wie deutungsmächtig war das Militär in Gesellschaft und Politik? Wie ist das Wechselverhältnis zwischen Militär, Politik und Öffentlichkeit im Vorfeld des Kriegs zu sehen?

**Sektion 2                      Großmächtekonflikt, Bündnismechanismen und  
Kriegsausbruch: Zum Streit über Ursachen und  
Anlass des Krieges**

Impuls                              Gerhard Hirschfeld

Gesprächsleitung              Annika Mombauer

- \* Wie krisen- und kriegsträchtig waren die Interessenlagen und langfristigen Ziele der Großmächte und deren Umgang mit Konflikten vor 1914?
- \* Was genau waren die Kriegsziele der wichtigsten Protagonisten? Wie verhalten sich diese Kriegsziele zu langfristigen strategischen Interessen?

- \* Welche Rolle spielte das Militär in der Politik im Allgemeinen und im außenpolitischen Entscheidungsprozess im Besonderen? Ist die Unterscheidung zwischen Militär auf der einen Seite und Politik und Diplomatie auf der anderen Seite überhaupt sinnvoll?
- \* Tragen Kategorien wie »group think« oder stressinduzierte Regression zum besseren Verständnis des damaligen Krisenmanagements bei?
- \* Wie sehr schlugen die symbolischen Anteile des Politischen zu Buche: Ehre, Ruhm, Glaubwürdigkeit, Anerkennung und Prestige?
- \* Was ist über die Handlungsspielräume (gerade, aber nicht nur während der Juli-Krise) zu sagen, welche alternativen Optionen standen zur Verfügung und wer setzte sich zu welchem Zeitpunkt dafür ein? Warum kamen diese Alternativen nicht zum Zuge?
- \* Inwiefern kann von einer »systemischen Eigendynamik« gesprochen werden?
- \* Was ist über die Rolle der »kleinen Akteure« auf dem Balkan zu sagen? Gab es im Vorfeld des Ersten Weltkrieges ein »wag-the-dog«-Szenario?
- \* Welche Rolle spielten die innere Schwäche und die fortschreitende Destabilisierung des Osmanischen Reiches und der Habsburger Monarchie?
- \* Welche Deutungen von Konflikt, Krise und Kriegsausbruch hatten seit den 1920er Jahren Konjunktur und wie sind diese Konjunkturen zu erklären?

**Sektion 3**                      **Die gescheiterte Suche nach der  
Entscheidungsschlacht oder: Was erklärt  
Operationsgeschichte?**

Impuls                              Markus Pöhlmann  
Gesprächsleitung              Dierk Walter

- \* Welchen Stellenwert hatte der »Schlieffenplan« für die deutsche Kriegsvorbereitung und für die Eskalation während der Julikrise? Welche Rolle spielten die Operationsplanungen der anderen Mächte?
- \* Hatten die Kriegspläne eine entgrenzende Wirkung auf die Kriegführung?
- \* Bestand jemals die Chance auf einen schnellen Sieg durch eine Entscheidungsschlacht?
- \* Inwieweit war das »Scheitern« der Kriegsplanungen für Länge und Verlauf des Ersten Weltkrieges verantwortlich? Oder war der lange Krieg angesichts der Militärpotentiale der Mächte unvermeidbar?
- \* In welcher Hinsicht bestimmte der operative Verlauf des Ersten Weltkrieges das Denken vom Krieg im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts? Trug er zur Entgrenzung des Zweiten Weltkrieges bei?

\* Sind operationsgeschichtliche Fragestellungen für das moderne Verständnis des Ersten Weltkrieges noch relevant? Welche anderen Forschungsperspektiven spielen heute eine Rolle?

**Sektion 4**                      **Warum nicht aufhören können? Zur Dynamik eines totalen Krieges**

Impuls                              Christian Th. Müller

Gesprächsleitung              Birthe Kundrus

- \* In welcher Weise veränderte das Kriegsgeschehen die Interessenperzeption und die Politik der Beteiligten?
- \* Wie ernst waren die seit Herbst 1915 diskutierten und verschiedentlich unterbreiteten Angebote für einen Waffenstillstand gemeint?
- \* Warum und woran scheiterten diese Vorstöße? Hatten sie überhaupt Aussicht auf Erfolg?
- \* Welche Faktoren engten die Bewegungsfreiheit der politischen und militärischen Protagonisten ein?
- \* Kann von einer radikalierenden Eigendynamik des »totalen Krieges« die Rede sein?
- \* Welche Gruppen in der politischen und militärischen Entscheidungselite kamen im Laufe des Krieges verstärkt zum Zuge, welche wurden in den Hintergrund gedrängt?
- \* Welche Rolle spielten kriegsbedingte soziale und gesellschaftliche Umwälzungen sowie innenpolitische Impulse und Rücksichtnahmen?
- \* Wie verhalten sich die »Emotionalisierung des Politischen« auf der einen Seite und die fortschreitende Erschöpfung auf der anderen Seite zueinander?
- \* Inwieweit unterscheidet sich das »Nicht-Aufhören-Können« von anderen Kriegen? Und worin liegen die Gemeinsamkeiten?

**Lektüreempfehlungen**

Rez. zu *August 1914*. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 10(1965),10; 882f.

Der erste Unheilsmonat 1914. In: Die Zeit. 24. Juli 1964; 6

Wolfgang J. Mommsen, Der Topos vom unvermeidlichen Krieg. In: Jost Dülffer, Karl Holl (Hg.): *Bereit zum Krieg*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 198; 194-224

Barbara Tuchman, *August 1914*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2013; 28-30, 36-41, 55-69, 79-98, 100-103, 106-109, 130-133, 327-349, 457-462